

Die Baumannshöhle bei Rüsselband am
Hrzt.

zu haben in der Verkaufssunde von C. Grimm
bei der Baumannshöhle zu Rüsselband.

Wernigerode, Druck von C. Sachtleser o. d.
105.

Archiv der Stadt Goslar

Beschreibung

der

Baumannshöhle

und deren

Merkwürdigkeiten

bei Rübeland.

Zu haben bei dem Führer Moritz Schöne-
mann zu Rübeland.

Beschreibung der Baumannshöhle.

Die Baumannshöhle liegt an einem ziemlich steilen aber nicht sehr hohen Berge, bei dem Hüttenorte Rübeland, welchen man von diesem Berge herab, übersehen kann, auf der Mitternachtsseite der großen Tode, welche die Berge trennt, in deren Inneren sich die Baumanns- und Bielschöhle befinden. An diesem Berge erblicken wir durch ein niedriges Gebüsch eine dunkle Grotte, und ein schmaler Fußsteig führt zu derselben hinab. Hier befinden wir uns auf einmal in einer großen, auf zwei ungeheuren Bogen ruhenden Vorhalle. Ein gewisser geheimer Schauer überläuft hier den, welcher zum ersten Male hineintritt, und ein dunkles Vorges-

fühl der Gruft, in welche wir hineinfahren wollen, ergreift uns. Es scheint uns, als drohten diese Felsen in jedem Augenblicke zusammen zu stürzen, und nur unser muthvolle Führer und der Gedanke, daß schon Tausende hier waren und glücklich zurückkehrten, flößt uns den Muth ein, den am Hintergrunde der Höhle seitwärts hinablaufenden düstern Pfad hin, mit Grubenlichtern in der Hand, im seltsamen Kostüm, hinab zu wandern. In dem in der Vorhalle zurückbleibenden Zuschauer, erwecken die Hinabfahrenden die Idee von Berggeistern, welche im Augenblicke in die Erde verschwinden. Wer zuerst diesen damals unwegsamen Pfad hinabstieg, mußte mehr als gewöhnlichen Muth haben. Nur ein kühner Bergmann, welcher gewohnt ist, den Gefahren, welche ihm täglich drohen, zu trotzen, um die verborgenen Schätze der Erde auszuspähen, konnte ein solches Wagniß bestehen. Getrieben von unermüdetem Eifer, neue Quellen des Verdienstes zu entdecken, spähet einst ein Solcher überall umher, und fand hier eine Öffnung.

Neugierde und der Durst nach Erzen trieb ihn, sich mit unsäglichlicher Mühe und Beschwerde,

durch den engen Eingang einen Weg zu bahnen. Er fand hier zwar nicht, was er suchte, aber dafür etwas, was ihm ganz neu und wunderbar erschien, und was für ihn und seine Nachkommen, eine eben so reiche Quelle der Nahrung, als die reichste Grube ihm nur immer darbieten konnte, geworden ist; doch mußte er seine neue Entdeckung theuer genug bezahlen. Sein Eifer hatte ihn zu weit getrieben, sein Grubenlicht erlosch. In der dicksten Finsterniß tappte er in diesen furchtbaren Schlünden umher, um den Ausgang wieder zu finden, und fühlte gewiß zehnfach die Angst dessen, der im Grabe erwacht. Denn hier, wo auch der krachende Donner nicht gehört wird, mußte die schwache Stimme des Unglücklichen vergeblich verhallen. Drei Tage war der Unglückliche in diesen Höhlen umhergekrochen, bis ihn sein Glückstern wieder zu dem Eingange zurückführte. Hunger, Angst und Anstrengung hatten seine Kräfte erschöpft, und er starb wenige Tage nachher. Doch hatte er noch so viel Besinnung, seine Freunde auf diese Höhle aufmerksam zu machen. Nach und nach fanden sich Mehrere, welche diese Höhle besuchten, und zum

Andenken des ersten Entdeckers, Baumann, der sein Leben dabei gewagt, und auch wirklich seinen Tod dadurch beschleunigt hatte, erhielt sie den Namen

B a u m a n n s h ö h l e.

Diese Nachrichten von derselben erstrecken sich bis in's Jahr 1670. Nachdem man durch einen 80 Fachter 30 Zoll langen schmalen Gang gekommen ist, öffnet sich eine kleine Thür, und man tritt in ein hohes Gewölbe, welches auch durch viele Grubenlichter doch nur schwach erleuchtet wird. In einem schauerlichen Helldunkel sehen wir hier aufgethürmte Felsenklüfte, und unabsehbare Schlünde, dort nur halb deutliche verzerrte Bilder und Gestalten. Um uns her herrscht schauerliche Todtenstille, nur die dumpfe Rede seiner Begleiter, und das leise Tröpfeln des Tropfsteinwassers vernimmt man hier. Die erste Höhle, deren Sohle oder Boden aus lauter aufgethürmten Felsenklüften besteht, ist die geräumigste und grausenste. Sie ist von ihrem Eingange bis an den Fuß der kleinen Anhöhe, worauf das sogenannte Ross steht, 29 Fuß lang, und senkt sich bis zum

Ende 2 Eachter 12 Zoll. Ihre größte Höhe mißt in der Gegend des Brunnens 4 Eachter 30 Zoll, und die größte Breite ist, mit Inbegriff zweier Nebenhöhlen, 48 Eachter. In dieser Höhle geht in einer Breite von 12 Eachtern, vom Eingange an gerechnet, zur linken Hand eine Nebenhöhle ab, welche 16 Eachter lang, vorn 9 Eachter weit ist, und nach hinten spitzig zuläuft. Zur rechten zieht sich, 12 Eachter vom Eingange entfernt, eine 24 Eachter lange und 12 Eachter weite Höhle hin, welche aber nicht weiter befahren werden kann. In dieser Höhle zeigt uns der muntere und gefällige Führer, Herr Moritz Schünemann, das Leiden Christi an einer mit Tropfstein überzogenen Wand, auf der sich eine kleine, dem menschlichen Körper einigermaßen nachbildende Figur, an einer kleinen schmalen Erhöhung, welches das Kreuz vorstellt, gebildet hat. Was war natürlicher, als daß uns der Tropfstein neben diesem heiligen Denkmal eine Kniende, betende Nonne mit gefalteten Händen abbildete. In die Nähe der Andächtigen wußte die Natur einen Weiskessel zu schaffen, damit sie dadurch zur Andacht noch mehr gestimmt werden

möchte. Und damit es hier nie an dem reinsten, schönsten Wasser fehlen möchte, verfertigte sie einen, wie ein Herz gestalteter, anderthalb Fuß breiten, anderthalb Fuß tiefen nie versiegenden Brunnen, welcher, wenn er zu voll werden sollte, allensfalls durch einen Gassenstein abfließen könnte. Über demselben ist ein Baldachin oder Processionshimmel angebracht, an welchem als ehrwürdige Reliquie, der Mantel des Elias, wie auch der Rock einer Heiligen, man weiß nur nicht, welcher! aufgehängt ist, und das alles umfaßt ein hohes Kreuzgewölbe.

Aus dieser ersten Höhlen-Abtheilung gelangt man über ein herabgestürztes Felsenstück, dem sogenannten Kasse, auf welchem der gelübteste Reiter sonst Mühe hatte, sich fest zu halten, welches aber durch die unermüdete Sorgfalt des Führers so gebändigt ist, daß auch Kinder mit leichter Mühe über dasselbe hinweg-eilen können,

zum Eingange in die zweite Höhle, nachdem man sich 3 Lachter 60 Zoll über den Boden der ersten Höhle erhoben hat. Der Gang bis an die Fahrt der zweiten Höhle steigt

32 Zoll. Die Fahrten der zweiten Höhle betragen 3 Lachter 50 Zoll. Der Boden oder die Sohle hat 11 Lachter 40 Zoll Länge, welche vor dem Eingange in die dritte Höhle 35 Zoll fällt. Ihre größte Höhe beträgt 2 Lachter 60 Zoll, die Breite 4 Lachter 40 Zoll. Hier treffen wir den unglücklichen Mönch, welcher das Unglück hatte, von einer Höhe herabzustürzen und in der Mitte entzwei zu borsten. Eine Orgel mit drei Reihen auf einander stehenden Pfeifen stimmt dem Wanderer, welche hier durch kömmt, in dumpfen, klagenden Tönen, den Trauergesang an. In der Nähe erblickt man ein Bergschloß von Tropfstein mit mehreren kleinen Thürmen. In diese Höhle muß sich vor Zeiten ein Hirsch oder Elendthier verloren haben, welches hier seinen Tod fand, und nach und nach mit Tropfstein überzogen wurde. Noch sieht man hier sein Lager; die ausgesprengte Figur selbst ist nach Braunschweig gekommen. Solcher Stalaktiten von Knochen, Zähnen &c. hat man hier mehrere gefunden; auch zum Theil von Thieren, welche man hier jetzt nicht mehr findet; und das läßt vermuthen, daß diese Höhlen vielleicht vor

mehreren Jahrhunderten, als noch Bären, Wölfe und Glendthiere hier hausten, zum Schlupfwinkel dieser Thiere dienten, daß sie hier ihr Lager hatten, ihren Raub verzehrten, und vor Alter ihr Leben endigten. Auch mit Tropfstein überzogene Kohlen hat man hier gefunden.

Über herabgestürzte Marmordische, einige Fahrten aufwärts, gelangen wir zur dritten Höhle, welche bis zum Eingange in die vierte Höhle 2 Lachter 30 Zoll steigt. Sie ist in einigen Gegenden sehr enge, und ihre Länge beträgt 8 Lachter, ihre größte Höhe $3\frac{1}{2}$ Lachter. Hier erblicken wir eine Burg mit mehreren großen und kleinen Thürmen, auf welcher einst abwechselnd der Wohnsitz der Freude und des Jammers gewesen sein muß; denn eine größere Orgel mit vier Reihen hohler Pfeifen stimmt noch jetzt, je nachdem sie gerührt wird, bald Töne der Freude, bald der Trauer an. Ein Taufstein mit drei umherstehenden Marmorflöhen, welchen man, um des Taufsteins willen, die Ehre erwiesen hat, sie Pauthen zu nennen, erinnern uns an solenne Kindtaufsätze, wobei es sehr stattlich zugegangen sein muß; denn noch ist etwas von dem Con-

fect übrig, welches dort verzehrt, auch noch ein Zuckerhut, welcher nicht mehr gebraucht wurde. Doch müssen in der grauen Vorzeit auch Scenen der Grausamkeit hier vorgefallen sein, denn noch sieht man hier den Todtenkopf, die Hand, und das versteinte Herz jenes Grausamen, der, trotz aller Warnungen, welche er in dem hier beständigen Beichtstuhle erhielt, den unvernünftigen Thieren die Eingeweide ausriß, und unschuldige Kinderköpfe; denn man zeigt hier noch die sehr ähnlichen Eingeweide eines solchen Thieres und einen Kinderkopf.

Wir verlassen diesen Wohnsitz des Grausamen und eilen zur vierten Höhle, deren Eingang anfänglich von der Gegend des Taufsteins an 1 Fachter steigt, worauf er wieder 3 Fachter 60 Zoll zur Höhle selbst, fällt. Die Länge des Bodens dieser Höhle beträgt bis an den sogenannten Ölberg, wo sie sich endigt, 3 Fachter 12 Zoll, und steigt 2 Fachter 30 Zoll; ihre größte Höhe mißt 4 Fachter 40 Zoll, die größte Breite 6 Fachter 40 Zoll. Zur klingenden Säule hinauf steigt man 3 Fachter 30 Zoll. In dumpfen, schauerlichen Tönen,

halt und diese 8 Fuß hohe, inwendig hohle
 Säule entgegen, und erinnert uns, in Ver-
 bindung mit so manchem Bilde aus den Zeiten
 des Aberglaubens, an manche schauerliche Scene,
 bei der man einen ähnlichen Ton der Sterbe-
 glocke eines Unglücklichen hören mochte. Wenig-
 stens wäre ein Marienbild, ein Altar,
 ein Kreuz, eine Fahne, Pauken und Al-
 tarlichter, in der Nähe dieser dumpfstönen-
 den Säule wohl geeignet, dergleichen Ideen zu
 erwecken. Oder wollen wir dabei die furcht-
 barere Idee unserer eignen Sterblichkeit in uns
 hervorrufen? Ich dünkte, hier in diesen Grä-
 bern der Natur, wo eine zerbrechliche Sprosse,
 ein herabfallendes Felsenstück, und die ungeheure
 Felsenmasse über uns, so leicht unser Grab
 werden könnte, wäre ein solcher Gedanke wohl
 am rechten Orte! Wollen wir aber unsere Ge-
 danken von solchen schauerlichen Gegenständen
 ableiten, so könnte uns eine Standarte,
 eine Hirschfängerscheide, die Sirene,
 das Kälbergekröse, die Pistolenholster,
 und die Pferdeohren, deren Benennungen
 übrigens der Führer vertheidigen mag, auch
 dazu Veranlassung geben.

Die fünfte Höhle ist 5 Eachter 70 Zoll lang, und aus derselben erstreckt sich ein 4 Eachter langer Schlund in derselben Richtung weiter fort. Die Weite beträgt 2 Eachter 20 Zoll, die größte Höhe mißt 2 Eachter, in der Mitte ist sie aber nur 60 Zoll hoch. Hier erhebt sich der Dberg auf 4 Pfeilern; ein kleines Gewölbe soll einen Backofen vorstellen, nicht weit davon ist eine Stadt, eine Kanzel, ein Positiv, eine Gule, zwei kleine Thürme, das Kirchenchor und eine weibliche Brust, bei deren Zusammenstellung man nicht weiß, ob man mehr den regellos bildenden Tropfstein anklagen, oder den unerschöpflichen Witz des Erfinders bewundern soll.

Die sechste Höhle liegt nur 6 Eachter 50 Zoll höher, als die Bodensfläche des Thales. Um zu dieser zu gelangen, fährt man aus der fünften Höhle 6 Eachter 40 Zoll in die vierte zurück, bis an den Eingang der sechsten, und hat bis dahin 2 Eachter 10 Zoll Tiefe erreicht. Der Eingang dieser sechsten Höhle fällt bis auf ihre Sohle 3 Eachter 35 Zoll; die horizontale Länge derselben beträgt 70 Zoll, welche so weit man kommen kann, 24 Zoll fällt. Ihre größte

Höhe hat 70 Zoll, und ihre größte Breite 3
 Fachter 25 Zoll. In dieser Höhle fällt nichts
 Merkwürdiges vor, was gezeigt zu werden ver-
 diene. Außer diesen sechs Höhlen, Abtheilun-
 gen, nebst deren Nebenhöhlen, hat dieselbe noch
 unter und neben sich verschiedene andere Grotten,
 welche aber nicht fahrbar sind. In der Mitte
 dieser Höhlen besuhr einst ein Reisender eine
 Nebenschlucht, welche tiefer abwärts läuft, und
 gab vor, dort in der Tiefe das starke Rauschen
 eines Baches gehört zu haben. Es läßt sich
 vermuthen, daß sich in der Tiefe, bei nasser
 Witterung, zuweilen das Wasser sammelt, und
 seinen Abfluß in die Erde hat, ob man gleich
 nirgends diesen Abfluß zu Tage antrifft.

Zwar etwas ermüdet, aber doch nicht un-
 befriedigt kehrt man von dieser unterirdischen
 Wanderschaft zurück. Mag auch eine lebhaft
 Einbildungskraft dazu gehören, um die Ähn-
 lichkeit der Figuren, welche der Zufall hier bil-
 dete, mit den Dingen zu finden, deren Namen
 sie tragen; so bleibt die Art, wie sich der
 Tropfstein hier bildet und zu manchen sonder-
 baren Figuren ansetzt, immer sehr bewunde-
 rungswürdig. Der Tropfstein ist nämlich eine

Feuchtigkeit, welche, indem sie durch die Kalkgebirge bringt, Theile von aufgelösten Kalk mit sich führt, und beim Herunterfallen auf die kalkartige Grundlage der Höhle, sich ansetzt und verhärtet. Indesß mag eine geraume Zeit dazu gehören, um eine solche Figur zu bilden. Merkwürdiger sind jedoch noch die ungeheuren Schlünde und Wölbungen, welche hier die Natur gebildet hat, und welche das ganze Gewölbe zu durchstreichen scheinen; diese verdient mit Recht weit und breit so bekannt zu sein, als sie es schon seit mehreren Jahrhunderten ist, um immer noch mehr bekannt und untersucht zu werden; denn sie bleibt immer eine der größten Merkwürdigkeiten des Harzes, und wird auch jährlich von einer großen Anzahl Reisender besucht. Sie ist nicht nur wegen ihrer frühern Entdeckung bekannter, als die gegenüber liegende Biehlshöhle, sondern auch durch ihre viel größern und weitern Wölbungen und Grotten, durch die größere Mannigfaltigkeit ihrer Figuren merkwürdiger. Daß sie auch von Natur viel fahrbarer ist, und nicht so durch immerwährendes Rücken und Auf, und Absteigen ermüdet, davon kann sich Jeder leicht selbst über-

zeugen. Denen also, welche die Mühe des Steigens und des Rückens scheuen, wird es gerathener sein, die Baumannshöhle der Bielhöhle vorzuziehen, ob man gleich den Führern in beiden Höhlen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen muß, daß sie Alles thun, was zum bequemen und sichern Befahren beider Höhlen beitragen kann.

Zur Nachricht.

Die Höhle kann auf Verlangen von dem Führer Moritz Schünemann jetzt für ein Billiges illuminirt werden.

Auch sind bei demselben Verfeinerungen zu haben.

Noch ist zu bemerken: daß auch auf Verlangen ein Harmoniemusikchor, 16 Mann stark, zu jeder Zeit, für den Preis von 1 fl 16 kr spielt.